Berühmte französische

Heil-Mittel

von

Grimault & Co.,

...eker S. K. H. des Prinzen Napoleo

45 Rue Richelieu.

Kein Leberthran mehr.

Grimault's jodirter Rettig-Syrup

wird mit großem Erfolge statt des Leber-Thranes, dem er weit vorzuziehen ist, angewandt, namentlich in Fällen von Brustkrankheiten, scrofulose, lympatischen Störungen, Gelbsucht, Muskelabspannung und Appetitlosigkeit. Er verjüngt den Körper durch kräftige Reinigung des Blutes und ist als ein leichtes Abführmittel sehr zu empfehlen. Der Rettigsyrup schwächt weder den Magen, noch die Därme und wird bei kleinen Kindern ohne die mindeste Schädlichkeit verwandt.

Verdauungs-Pastillen u. Zeltchen

von Burin du Buisson,

Laureat der medizinischen Akademie in Paris.

Dieses geschmackvolle Präparat wird von den ersten Aerzten Frankreichs und Englands gegen alle Krankheiten der Verdauungs-Werkzeuge als Gastra git, lange und schwere Verdauung, Blähung, Leber- u. d Lenden-Uebel ec. mit großem Erfolge angewandt.

Gegen Auszehrung.

Sirop hipophosphite de chaux (unter phosphorigsaurer Kalksyrup.)

Dieses neue Heilmittel wirkt ausgezeichnet bei Tuberculose nach Schwindsucht, deren gefährlichere Symptome es sofort beseitigt.

Keine Blutarmuth und Bleichsucht mehr.

Pirophosphorsaures Eisen-Natron von Dr. Leras.

Dieses neue Präparat ist bereits in Frankreich und England an Stelle der Eisenmittel adoptirt. Es ist flüssig, farb- und geschmacklos und entspricht in seinen Bestandtheilen der Zusammensetzung des Blutes und der Knochen. Gegen Bleichsucht, Magenbeschwerden, Schwäche, Verdauung und Anämie, gibt es kein schnellerer und sicherer wirkendes Mittel. Die Akademie de Medecine wendet es in den meisten Fällen an und erzielt damit die besten Erfolge.

Nervöse Kopf- u. Gesichtsschmerzen

werden sofort durch die brasilianische Guarana, ein pflanzliche Substanz aus Brasilien, die dort von jeher im Gebrauch gewesen, geheilt.

Besser als Copaivbalsam

sind Grimault's Mattico Capseln und die Mattico-Einspritzung. In veralteten Fällen, wo alle andern Mitteln sich als erfolglos erwiesen haben, wird durch die Matticopreparationen der glänzendste Erfolg erzielt. Dr. Ricord, der berühmte Spezialist, wendet sie fast ausschließlich an. Die Einspritzung wird bei frischen und die Capseln bei veralteten Fällen in Anwendung gebracht.

Hauptniederlage in Paris:
Grimault & Co.,
45 Rue Richelieu.

Für New York:
Fougera & Vanderkieft,
30 New Williamstr.

In Nashville:
bei R. B. Jenkins,
No. 32 Nord Market Straße.

4oba

Schönheit!

Blonde, Goldene, Flachs- und Seiden-Locken.

Hervorgebracht durch den Gebrauch von Prof. De Breux Friseur les Cheveux. Eine Anwendung versichert, das starrste und geradeste Haar jedes Geschlechtes zu wogenden Löckchen oder schweren, dicken Locken zu kräuseln. Ist bei der Modewelt von Paris und London mit den günstigsten Erfolgen benutzt worden. Schadet dem Haare nicht. Preis per Post, gesiegelt und nachgezahlt $1. Beschreibende Cirkulare frei zugesendet. Man adressire

Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.,
ap4 eodaw13 einzige Agenten für die V. St.

Backen- und Schnurrbärte.

Gezwungen, auf dem glattesten Gesichte in drei bis fünf Wochen zu wachsen, dadurch, daß man Dr. Sevigne's Restaurateur Capillaire, die wundervollste Entdeckung in moderner Wissenschaft braucht, welche in fast unerklärlicher Weise auf den Bart und das Haar wirkt. Dieselbe ist von den besten Kreisen in Paris und London mit dem schmeichelhaftesten Erfolge angewendet worden. Die Namen aller Käufer werden registrirt und wenn nicht in jedem Falle vollständige Befriedigung gewährt wird, so soll das Geld mit Freuden zurückerstattet werden. Preis per Post, versiegelt und nachgezahlt, $1. Beschreibende Cirkulare und Zeugnisse frei zugesendet. Man adressire

Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.
ap4 13 einzige Agenten für die Ver. Staaten.

Ausgezeichnet! Ausgezeichnet!

Chastellar's

Haar-Vertreiber

Um überflüssiges Haar zu vertreiben!

Den Damen vorzüglich empfiehlt sich dieser unschätzbare Haarvertilger als ein für weibliche Schönheit fast unentbehrlicher Artikel, ist leicht angewendet, brennt oder verletzt die Haut nicht, sondern wirkt direkt auf die Wurzeln. Es wird garantirt, daß er überflüssiges Haar von niedrigen Stirnen oder von irgend einem Theile des Körpers entfernt, dieselben vollständig, gänzlich und für immer vertilgend, die Haut dagegen weich, glatt und natürlich lassend. Dies ist der einzige von den Franzosen gebrauchte Artikel und ist der einzig vorhandene, wirklich wirksame Haarvertilger. Preis 75 Cents per Paquet, auf Nachzahlung an irgend eine Adresse nach Empfang der Bestellung versandt von

Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap4 13 No. 285 River Straße, Troy, N. Y.

Leidende! Duldet nicht mehr!

Wenn Ihr durch Anwendung von Dr. Joinville's Elixir auf die Dauer und mit geringen Ausgaben curirt werden könnt. Der überraschende Erfolg, welcher diese unschätzbare Medizin für natürliche und nervöse Schwäche, allgemeine Entkräftung und Darniederliegen, Verlust der Muskelthätigkeit, Impotenz oder irgend eine andere Folge jugendlichen Leichtsinns begleitet hat, macht sie zu dem werthvollsten Präparate, welches je entdeckt worden ist. Es entfernt alle Nervenleiden, Niedergeschlagenheit, Aufregung, Unfähigkeit zum Studiren oder zu Geschäften, Verlust des Gedächtnisses, Verwirrung, Gedanken an Selbstmord, Furcht des Wahnsinnes u. s. w. Es stellt den Appetit wieder her und erneuert die Gesundheit Derjenigen, welche sie durch übermäßigen Genuß oder schlechte Gewohnheiten zerstört haben.

Jünglinge, laßt Euch nicht mehr von Quacksalbern und ignoranten Praktikanten hintergehen, sondern laßt Euch unverzüglich das Elixir kommen und Euch mit einmal Gesundheit und Glück sichern. Eine vollständige Heilung wird in jedem Falle gewährleistet. Preis $1 per Flasche oder vier Flaschen an eine Adresse $3.

Eine Flasche ist hinreichend, eine Kur in allen gewöhnlichen Fällen herzustellen.

Ebenso Dr. Joinville's spezifische Pillen, zur raschen und dauernden Heilung von Gonorrhoea, Gleet, Saamenergießungen, Stein, Blasenkatarrh und aller Nieren- und Blasenleiden. Heilung bewirkt in einem bis fünf Tagen. Dieselben werden aus Pflanzenextrakten bereitet, die dem Systeme unschädlich sind und den Magen niemals überladen oder den Athem vergiften. Kein Wechsel der Diät ist während ihres Gebrauchs nöthig noch hindert ihre Wirkung irgendwie die Geschäften nachzugehen. Preis $1 per Kästchen.

Jeder der beiden oben erwähnten Artikel wird dicht verpackt und nachgezahlt, durch die Post oder den Expreß, nach Empfang des Preises an irgend eine Adresse versandt. Man richte alle Bestellungen an

Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap4 eodaw13 No. 285 River Str., Troy, N. Y.

Frohe Botschaft, süße Worte geben Allen freundlich ein,
Jungen Alten, Schwachen, Starken, Hochgewachsenen, Kindern klein —
Schönheit, die noch ganz vor Kurzem selten war und heiß erstrebt,
Wird von Allen jetzt errungen, wird von Allen leicht entlehnt.

Durch den Gebrauch von

Chastellar's

Weißem, flüssigen Email.

Für Verbesserung und Verschönerung der Hautfarbe. Das werthvollste und gediegenste Präparat im Gebrauche, um der Haut eine schöne, pfirsich Färbung zu verleihen, die sich sonst nur in der Jugend findet. Es entfernt schnell allen Gerbstoff, Sommersprossen, Flecken, Finnen und Fältchen, Ausbrüche und alle Unreinlichkeiten der Haut, indem es dieselben nach und nach auflöst und die Haut weich und klar wie Alabaster läßt. Seine Anwendung kann auch durch die genaueste Prüfung nicht entdeckt werden und ist da es ein Pflanzenpräparat ist, vollständig unschädlich. Es ist der einzige derartige Artikel, welcher von den Franzosen benutzt wird und der Pariser betrachtet denselben als unentbehrlich für eine vollständige Toilette. Mehr als 30,000 Flaschen wurden im vergangenen Jahre verkauft, eine hinreichende Garantie für seine Wirksamkeit. Preis blos 75 Cents. Durch die Post versendet auf Nachnahme und Empfang einer Bestellung durch

Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap4 eodaw13 285 River Straße, Troy.

Hotel Jegel.

No. 47 Barclay Straße

(zwischen Broadway und Hoboken Ferry),

New York.

Obiges gänzlich neu hergerichtete Hotel, seit langen Jahren dem reisenden Publikum bekannt und unmittelbar an allen Eisenbahnhöfen und europäischen Dampfschiffslandungen gelegen, ist hiermit unter Zusicherung reeller Bedienung, bestens empfohlen.

Charles Hendrichsen,

my9 1jiat Eigenthümer

Aus unseren neuesten Europäischen Wechselblättern.

Berlin, 24. März.

Die von dem preußischen Kriegsministerium dem Norddeutschen Parlament zugestellten Erläuterungen zu den Artikeln 50 bis 58 des Norddeutschen Verfassungsentwurfes gewähren sowohl eine vollkommen ausreichende Uebersicht über die Eintheilung der kleineren norddeutschen Contingente in die preußische Armee, wie sich daraus zugleich auch die erhöhten Militär-Anstrengungen berechnen und bestimmen lassen, zu welchen die kleinen norddeutschen Staaten durch die neue Verfassung der norddeutschen Wehrmacht sich genöthigt sehen. Die Contingente von Anhalt finden sich so dem IV. Armeecorps zugetheilt und werden von gegenwärtig 2 auf 3 Bataillone gesetzt. Die Truppen der beiden Lippe und Waldeck erfahren eine Vermehrung von ½ Bataillon und finden sich dem 7. Armeecorps überwiesen. Die Contingente von Mecklenburg, Oldenburg und der Hansestädte sind in zwei Infanterie-Brigaden und mit zwei Cavallerie-Regimentern in das 9. Corps aufgenommen und wird die neue Zusammensetzung durch die einfache Zusammenstellung der gegenwärtigen Contingente in der Weise bewirkt, daß das oldenburgische Infanterie-Regiment mit dem Infanterie-Regiment Hamburg-Bremen die eine Infanterie-Brigade bildet, während die Contingente von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz mit dem Bataillon von Lübeck die andere zu formiren bestimmt sind. Ebenso wird sich dies auch in Betreff des oldenburgischen Dragoner-Regiments und der hamburgischen Cavallerie verhalten, wogegen aber das mecklenburgische Dragoner-Regiment einen Zuwachs von 2 Escadrons zu erfahren bestimmt wäre. Beim 9. Corps befinden sich nur die Braunschweiger in ihrer bisherigen Formation und nur mit vier Contingents Infanterie-Regimentern, welche aus den Truppen der thüringischen Herzogthümer, der beiden Reuß und der beiden Schwarzburg gebildet werden und die ebenfalls nur eine einfache Zusammenstellung zu den neuen Regimentern erfahren. Der Zuwachs an neuen Friedensstämmen erweist sich somit für das norddeutsche Bundesheer winzig klein, und die Mehrkosten für das Militärwesen werden sich für die kleinen norddeutschen Staaten im Wesentlichen nur dadurch bedingen, daß sich deren Truppen nunmehr auf den preußischen Friedensetat gesetzt befinden und die Beurlaubungen der Mannschaft, welche bisher diesen Staaten eine große Ersparung für den Militär-Aufwand gewährten, fortan wegfallen. Ganz unaufgeklärt bleibt auch nach diesen Erläuterungen noch, ob die von den größeren Contingenten unterhaltenen Batterien, Pionier-Compagnien und sonstigen Specialtruppenkörper fortan wegfallen oder ebenfalls in die betreffenden preußischen Truppentheile eingereiht werden. Nur von dem braunschweigischen schwarzen Jäger-Bataillon verlautet, daß dasselbe in seiner bisherigen Uniform und unter Beibehalt der ihm zugewiesenen Waffe unverändert bestehen bleiben soll. Das Mehr der Aushebung in all diesen kleinen Staaten wird dagegen, soweit sie eine Küstenbevölkerung besitzen, der norddeutschen Marine überwiesen, bei den Binnenstaaten aber je nach der körperlichen Brauchbarkeit der eingestellten Mannschaften für die einzelnen Waffengattungen in die Cavallerie und die Specialwaffen der preußischen Armee eingetheilt werden. Das darmstädtische Contingent von Oberhessen befindet sich keinem der gebildeten neuen Armeecorps überwiesen oder sonst wie in die norddeutsche Armee eingereiht und bestätigt das die schon früher mitgetheilte Nachricht von der Bildung noch eines neuen 13. Armeecorps aus den Truppen von Darmstadt und Baden. Bei dem darmstädtischen Contingent wird nach der geschlossenen Militär-Convention bekanntlich ein Zuwachs von 8 Compagnien und 2 Escadrons statthaben, dies gesammte neue 13. Corps aber eine Stärke von 9 Infanterie-Regimentern und 5 Cavallerie-Regimentern besitzen. Bayern scheint nach den neueren Nachrichten für seine Armee in der Hauptsache die frühere Militärorganisation bewahren zu wollen; da diese indeß viel kostspieliger als die von Preußen für den Norddeutschen Bund ins Leben gerufene ist, so bleibt abzuwarten, ob dieser Staat schließlich hierbei verharren wird. Würtemberg dürfte durch das Verhalten Bayerns in dem einen wie in dem andern Fall mitbestimmt werden.

Köln, 28. März. Die merkwürdigste, freilich nicht erfreuliche Begebenheit dieser Woche ist der Verkauf von Luxemburg. Es heißt wenigstens, der König von Holland Wilhelm III., habe das Großherzogthum Luxemburg für eine große Summe Geldes an den Kaiser der Franzosen verkauft. Das Großherzogthum Luxemburg wurde den Oraniern 1815 als Entschädigung für ihre deutschen Stammlande gegeben. Die Hälfte riß sich in Folge der belgischen Revolution 1830 von Holland los; die dem Könige gerettete Hälfte mit der Festung Luxemburg, 46 Quadratmeilen mit ungefähr 200,000 Einwohnern, soll jetzt Wilhelm III., der für seine Weise zu leben viel Geld braucht, an Napoleon III., verschachert haben. Man darf sich über eine solche unfürstliche Handlung bei einem Oranier kaum wundern; diese Könige der Niederlande seit 1815 haben sich mehr als große Kaufleute, denn als Fürsten betragen, und ihre Krone bloß benutzt, um sich auf Unkosten ihrer Unterthanen zu bereichern. Wie weit es mit dem Handel gediehen ist, weiß man so recht nicht. Seit der deutsche Bund 1866 aufgehört hat, glaubt sich der König von Holland berechtigt, über Luxemburg zu verfügen, wie er Lust hat. Die Sache hat aber noch einen Haken. Zuerst hat Luxemburg nicht erst seit 1815, sondern seit alten Zeiten zu Deutschland gehört, und die Einwohner sprechen meistentheils deutsch. Ferner aber beansprucht Preußen, auch unabhängig vom Bundesrecht, das Recht, eine Garnison in der Festung Luxemburg zu haben, die bisher für eine der stärksten in Europa galt. Zwischen dem Könige von Holland und dem Kaiser der Franzosen scheint es kaum noch Schwierigkeiten zu geben, es fragt sich nur, was Preußen und was Deutschland dazu sagt, und am Ende müssen doch auch die Luxemburger selbst gehört werden. Von ihrem deutschen Nationalgefühl ist leider wenig oder nichts zu berichten; aber sie haben auch nicht Lust, französisch zu werden, sondern wollen für sich bleiben, echte Luxemburger. Die französischen Agenten spiegeln dem Kaiser freilich vor, daß man sich in Luxemburg nach seiner Herrschaft sehne; sie verlassen sich bei solchen Berichten wohl weniger auf die Wahrheit, als auf ihre Geschicklichkeit, das allgemeine Stimmrecht zu behandeln, so daß man, wie aus der bekannten Sprechmaschine, aus einem Lande hervorquaken kann, was man will. Die inneren Angelegenheiten Frankreichs sind noch recht unbefriedigend. Der gesetzgebende Körper hat bei der Verlegenheit der Regierung angefangen, sich mehr zu fühlen. Er wird weder auf die von der Regierung vorgeschlagene Armee-Reorganisation ohne Weiteres eingehen, noch auf das Preßgesetz. Und das Vereinsgesetz beabsichtigt er in beschränkender Weise abzuändern. Dazu haben die schon erwähnten Unordnungen der Arbeiter in Roubaix beitragen. Auch haben die Arbeiter in Paris, die in der letzten Zeit in manchen Geschäftszweigen ihre Thätigkeit eingestellt, solche Macht und solche Hülfsquellen gezeigt, daß den Gesetzgebern etwas bange geworden ist. Zu der Abschaffung der Schuldhaft welche die Regierung vorschlagen, wird der gesetzgebende Körper wohl seine Einwilligung geben. Die Geschäfte gehen schlecht, das Vertrauen will sich nicht wieder herstellen. Man glaubt, daß das der Grund sei, warum der Kaiser die Weltausstellung am 1. April eröffnen will, obgleich die Vorarbeiten noch lange nicht beendigt sind. Er beabsichtigt, eine Eröffnungsrede zu halten, von der er sich einen beruhigenden Eindruck verspricht. Die Veröffentlichung der Schutz- und Trutzbündnisse, die Preußen schon im vorigen Sommer mit den süddeutschen Staaten abgeschlossen, hat die Franzosen sehr überrascht, wenn auch die Regierung davon schon seit dem Abgange des preußenfeindlichen Herrn Drouyn de Lhuys unterrichtet war. Sie sehen ganz Deutschland auf diese Weise zu einer Macht vereinigt, die der französischen mindestens gewachsen ist, und jenes eitle Volk betrachtet sein Uebergewicht in Europa als etwas Selbstverständliches und Unentbehrliches.

Aus der „N. Y. Handelszeitung" vom 10. d. M.

Mußte uns auch gerade in einem Moment, wo hier Alles nach Wunsch ging, Europa einen Strich durch die Rechnung machen und Anlaß geben zur Rückkehr von Uebeln, die sich eben verabschiedet hatten! Dank der Vertagung des Congresses hatten die Valut-Schwankungen fast ganz aufgehört, der Fortschritt der Reconstruktion im Süden hatten die günstigsten Auspicien eröffnet, der Handel war nach längerer Stagnation in ein Stadium befriedigender Entwickelung getreten, an europäischen Börsen war endlich die längst erwartete Pause für Amerikanische Papiere etablirt und das ohnehin feste Vertrauen zu den Regierungs-Finanzen war durch die erfreulichen Resultate des letzten Monatsausweises, von welchem wir nachstehend sprechen, noch wesentlich gestärkt worden. Kurz, unsere Verhältnisse hatten sich am Schlusse voriger Woche so gestaltet, daß wir der nächsten Zukunft mit großen Hoffnungen entgegen sehen durften. Da, mit einem Mal, kommt zu Anfang dieser Woche, wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel, aus Europa die Meldung vom Ausbruch einer Kriegs- und Finanz-Panique, einer Baisse von über 4 0/0 für französische Rente, von 1 0/0 für Consols und von 1½ 0/0 für Amerikaner.

Die erste Bestürzung, welche diese Hiobs-Botschaft hier hervorgerufen, wurde noch vermehrt durch eine Verzögerung der Publikation weiterer Details; die wahnsinnigsten Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt, auch zum Theil geglaubt und das Coal Hole glaubte seine Pflicht zu versäumen, wenn es nicht ohne Zögern eine große Schlacht lieferte. Eingedenk der entsetzlichen Sprünge, welche das Gold-Agio unter ähnlichen Einflüssen im vorigen Sommer gemacht hatte, ließ die Baisse Clique, sich überstürzend in der Deckung von Blanco-Verkäufen, ihr "sauve qui peut" erschallen, ihr nach in's Coal Hole strömte ein Heer von Banquiers und Kaufleuten und da Jeder kaufen, Keiner verkaufen wollte, wurde das Agio innerhalb einer Stunde um 3 Points getrieben. Das legitime Geschäft gerieth natürlich in totale Stockung, für Wechsel-Course wollten erste Trassenten gar keinen Cours nennen und Bundes-Papiere wurden hinlänglich afficirt, um trotz der Steigerung des Agios auf dem innegehabten Punkte stehen zu bleiben. Erst Nachmittags, nachdem die Spekulanten ihr Schäfchen in's Trockene gebracht hatten, ließ sich das Telegraphen-Bureau herbei, die vermuthlich schon drei Stunden zuvor eingetroffenen wenigen Details der europäischen Berichte zu publiziren und die Stimmung beruhigte sich einigermaßen. Wie sich die politischen Zustände Europa's auch in jüngster Zeit getrübt haben mögen, ein Krieg, sagte man sich, bricht nicht über Nacht aus und käme es später dazu, so würden unsere eigenen Interessen dadurch eher begünstigt als benachtheiligt. Von dem ersten Effekt müssen wir freilich mit Europa leiden, der spätere aber kann für uns nicht anders als vortheilhaft sein, denn ein starker Zufluß europäischen Capitals, das nirgends ein besseres Asyl fände als hier, könnte nicht ausbleiben und wenn das eine unserer Stapel-Produkte in Europa einen schlechteren oder gar keinen Markt fände, so müßten andere im Kriege zu bedeutend erhöhten Preisen verkäuflich werden. Dieser Vortheile sind wir im vorjährigen europäischen Kriege allerdings nicht theilhaftig geworden, denn noch ehe sie uns zugehen konnten, hatte der Krieg schon sein Ende erreicht. Das Resultat dieser und ähnlicher Betrachtungen war ein Aufgeben aller übereilten Dispositionen und bei größerer Zuverlässigkeit der Kabel-Berichterstatter, würden wir vielleicht schon heute ein gänzliches Verschwinden der plötzlich eingetretenen Störung melden können. Leider ist man hier immer noch sehr geneigt, England für das Ideal der Solidität zu halten und glaubt deshalb, daß es Ereignisse von großer Tragweite bedürfe, um die dortigen Finanzzustände zu erschüttern, während es sich doch längst herausgestellt hat, daß gerade England sehr stark unterminirt ist, demnach auch die Schwankungen der Consols ihre frühere Bedeutung verloren haben.

Heute wurde, wie unsere Referate über Gold, Börse ec. ergeben, ein Nachspiel des gestrigen und vorgestrigen Drama's aufgeführt und bei der Beschränktheit des europäischen Kabel-Berichterstatters müssen wir, bis Posten vom 8. bis 10. d. eingetroffen sind, auf weitere Wiederholungen gefaßt sein. Ueber Politik sind die Depeschen mysteriös, über Effekten mangelhaft; Cours der Rente seit Montag nicht telegraphirt, der Einfluß auf andere europäische Staatspapiere gar nicht angedeutet, und doch läßt sich danach nur der wahre Effekt auf Amerikaner ermessen, denn bekanntlich schreitet man im Nothfall zunächst zur Realisation derjenigen Devisen, deren Verkauf den geringsten Verlust involvirt.

Ueber Wein

von Dr. R. Knafft.

Es dürfte wohl an der Zeit sein, über einen Gegenstand zu sprechen, der in nationalökonomischer Beziehung von eben so großer Wichtigkeit ist, als für die moralische Zukunft unserer Nation; ich meine den Wein.

Ich werde daher vorerst über den Einfluß desselben auf den Menschen und ganze Nationen, und dann über die Wichtigkeit desselben als reiche Erwerbsquelle sprechen.

So wie Kaffee und Thee, ist auch der Wein eines jener beliebten Getränke, die nicht eben als Nahrungsmittel betrachtet werden können, aber doch als Mittel, die durch ihre belebende Kraft einen wesentlichen Einfluß auf die Funktionen des menschlichen Organismus ausüben und mäßig genossen eine so erheiternde und wohlthätige Wirkung hervorbringen, daß sie zu einer sich außergewöhnlich schnell verbreitenden Beliebtheit gelangten. Es fragt sich nun, haben diese Mittel und insbesondere der Wein eine nachtheilige Wirkung auf das Menschengeschlecht oder nicht. Am besten kann diese Frage beantwortet werden, wenn man einen Blick auf jene Nationen wirft, die schon seit Jahrtausenden Gebrauch vom Weine machen.

Geschichtlich ist es, daß da, wo jetzt Wien, die Hauptstadt Oesterreichs, steht, die Römer etwa 2000 Jahre zurück einen Theil ihrer Castra hatten und den Platz schon damals Vindobona (vinum bonum) nannten. Es ist also eine ziemlich geraume Zeit, seit welcher die Voreltern unserer muntern, gesunden und kräftigen Oesterreicher sich dem allgemeinen Genusse des Weines hingaben. Aehnlich so war es in allen jenen Ländern, wo die Römer nebst ihren fürchterlichen Kriegen auch einen Theil ihrer Cultur und den Weinbau hinbrachten.

Nun möchte ich aber den verhärtetsten Temperenzler, wenn er Aufrichtigkeit liebt und Gelegenheit hatte, diese in Weinländern lebenden Nationen zu beobachten, fragen, was er an ihnen auszusetzen hat, und ob er dort auch nur den hundertsten Theil jener Unmäßigkeit und bestialischen Verkommenheit gefunden hat, als in jenen Ländern, wo man sich dem Trinken des Branntweins hingiebt.

Und doch gehört der Wein durch ganz Deutschland, die Rheingegenden, Oesterreich, Steyermark, Ungarn, Italien, Frankreich, Spanien ec. zu den täglichen Genüssen selbst des ärmern Mannes. Ja noch mehr, in diesen Ländern wird der Mann, der sich dem Branntwein ergiebt, als verloren betrachtet und von jedem auch nur halbwegs anständigem Kreise vermieden und zurückgestoßen. Wer dort nach Branntwein riecht, macht keine Geschäfte mehr.

Der Wein ist ein geistiges Getränk, und so ist es auch der Branntwein — aber woher diese außerordentliche Verschiedenheit. Ich will es Euch sagen. Die leichten angenehmen Weine, wie man sie dort gewöhnlich trinkt, enthalten höchstens 6—8 Procent Alkohol, eine so geringe Quantität, daß sie in demselben Verhältnisse dem Wasser beigemischt eher Ekel erregend als angenehm genannt werden könnte; es ist also nicht eigentlich der Alkohol des Weines, der ihn Vielen so angenehm macht, sondern andere, theils den Trauben innewohnende, theils erst durch die Gährung entstandene Verbindungen, die uns für den Alkohol entschädigen, und diese sind jene ätherischen Producte, die in ihrer Gesammtheit unter dem Namen des Bouquetes bekannt sind. Und zum Troste derjenigen, die selbst den geringen Alkoholgehalt der leichten Weine fürchten, sei es gesagt, daß sie gleich die besten Gegenmittel mit sich führen, nämlich: Weinsäure und Tanin.

Es ist eine unläugbare Thatsache, daß das Menschengeschlecht, je mehr es der vegetativen Sphäre entrückt in seiner geistigen Cultur fortschreitet, auch das Bedürfniß nach feineren, erregenden und aufheiternden Mitteln fühlt und fühlen wird, und was man durch eine consequente Durchführung der Temperenz-Gesetze gewinnen möchte, kann ein einziges Beispiel aus vielen andern sprechend zeigen. Werft einen Blick auf eine der ältesten, thatkräftigsten, muthigsten und edelsten unter den Nationen dieser Erde, die Ungarn! Wo ist eine Nation, die mit mehr Begeisterung und Kraft für die Freiheit einstand, drei große Armeen wurden in seiner letzten Revolution von diesem Häuflein besiegt und vernichtet, und nur dem Verrathe, nicht der Ueberzahl, mußten sie unterliegen. Ihre Heimath ist ein herrliches Weinland, und an dieser alten Nation ist noch Alles Kern und Kraft trotz des Weines.

Wie sieht es aber aus mit seinem nächsten Nachbar, dem Türken? Temperenzgesetze sind ein Theil seiner Religion, kein Wein, o nein! aber dafür Opium, Morphin, Cannabin, Alkohol u. s. w., Verweichlichung, Stumpfsinn und gänzliche Gleichgültigkeit gegen die wichtigsten Fragen eines freien Mannes. Ungarn wird Ungarn sein noch in tausend Jahren, was wird die Türkei sein in funfzig? Und so war es, ist es und wird es sein, verbietet kleine Freuden mit Strenge, und ihr verwandelt sie in Laster; „nitimur in vetitum, cupimusque semper negata", gut ins Deutsche übersetzt: „gestohlenes Sauerkraut schmeckt süß". Das Beste, was man also in dieser Sache thun kann, ist, den Geschmack der Menschen nicht durch Branntwein verwildern zu lassen, sondern ihn auf unschuldigere und edlere Genüsse zu leiten.

Nun wird sich der geehrte Leser, besonders wenn er ein Temperenzapostel ist, wohl ein ganz eigenthümliches Bild von dem Schreiber dieses entwerfen, worin vielleicht eine große vom Wein glühende Kupfernase eine nicht untergeordnete Rolle spielt, aber fehlgeschossen, der Zufall will es, daß er eben gar keine geistigen Getränke trinkt und so einen Temperenzler per excellence abgeben könnte, wollte er Capital daraus machen; sein Urtheil ist ein unparteiisches und auf langjährige ärztliche Erfahrung und allgemeine Beobachtung gegründetes; unvergeßlich gräßliche Scenen des Elendes und Verbrechens, durch die Gewohnheit des Branntweintrinkens herbeigeführt, haben sich seiner Seele tief eingeprägt und den Beweis geliefert, daß gerade, so wie einzelne Menschen, auch große Nationen durch ein solches Laster zu Grunde gerichtet werden können.

Leider erzeugt und consumirt die amerikanische Nation eine viel zu große Quantität Whisky, um nicht in einer schreckenerregenden Weise nachtheilig auf sie einzuwirken, und gewiß wäre das sicherste praktische Gegenmittel eine solche Ausdehnung des Weinbaues, daß selbst der ärmere Mann sich des Weines, statt des jede Nation unterjochenden Branntweines bedienen könnte. Wenn es daher euch Temperenzlern wirklich Ernst mit der Nation ist, so macht euren Einfluß dazu geltend, den Congreß dahin zu bringen, alles Mögliche zu thun, den Weinbau zu begünstigen. Und ihr selbst bedenket, was ein großer Reformator sagte: „Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang". Daher, statt eures Stomach Bitters (vulgo Whisky), den ihr so andächtig für eure Dispepsie??? trinkt, trinkt ein ehrlich Glas Wein und schnalzt ehrlich mit der Zunge dazu, es wird euch gut thun.

Nun etwas über den Weinbau als Erwerbsquelle. Es ist nicht zu leugnen, daß durch unseren unglückseligen Krieg einerseits große Verarmung eingetreten, andererseits aber durch die gänzliche Umwälzung des Arbeitssystemes im Süden gar viele auf ihre eigene Kraft beschränkt wurden, die, wenn sie sich nur auf die gewöhnlichen Erzeugnisse beschränken müssen, nur ein kümmerliches Fortkommen haben würden; es handelt sich also wesentlich darum, neue Quellen auszufinden und durch Kenntnissen da nachzuhelfen, wo körperliche Kraft nicht mehr hinreicht; ein solcher Zweig der Agricultur ist der Weinbau. Obgleich lange nicht so begünstiget durch's Klima als im herrlichen Süden sind schon Viele, die es verstanden, den Wein zu bauen, im Norden reich geworden, und Keiner, der die Mühe nicht scheute, sich die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, hat es je bereut, einen Weinbau anzulegen. Wo aber die Natur so herrliche Anlagen zeigt, als in unserem, wie zum Weinbau geschaffenen Tennessee, da wäre es wohl Sünde, ihn nicht rasch in Angriff zu nehmen.

Abgesehen von der köstlichen und der Gesundheit so zuträglichen Frucht, die weit versendet werden kann und sehr gute Preise bringt, können die, welche keinen Markt dafür haben, die Trauben in Wein verwandeln, der, wie allbekannt, guten Preis bringt und von jedem Vernünftigen dem auswärtigen und oft gefälschten Weine gerne vorgezogen wird; auch wird der Wein durch's liegen nur noch besser und kann also immer auf eine gute Verkaufsgelegenheit warten.

Mit Ausnahme der ersten Bodenbearbeitung ist die Arbeit eine leichte und elegante und kann selbst zum großen Theile von Frauen und Kindern gethan werden. Ein Mann kann leicht 3 Acker besorgen und dabei richtet sich der Ertrag nach Arbeit, Kenntniß guter oder schlechten Lage und nach den Jahrgängen. Wer nicht arbeitet und zu bequem ist, sich die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, macht gar nichts, wer arbeitet und Kenntnisse hat, wird etwa $600 am Acker machen und in guten Jahrgängen oft bis $2000.

(Fortsetzung in der nächsten Sonntags-Nummer.)

Vermehrung der Rebe durch Saamen.

Bleibt die Vermehrung der Rebe durch Saamen, zur Erzielung neuer Traubensorten für die, mit für Kelter und Tafel geeigneten Arten reich ausgestatteten Weinländer der alten Welt eben nur ein interessanter Versuch, so ist dies zur Förderung des amerikanischen Weinbaues eine unerläßliche Nothwendigkeit, auf deren Ergebnisse sich dessen meisten Erfolge bereits stützen, und deren consequente Verfolgung uns die glänzendsten Resultate mit annähernder Gewißheit in Aussicht stellt.

Die mancherlei unvermeidlichen Behinderungen und Täuschungen, die dies interessante Geschäft mit sich bringt, dürfen unsere Geduld nicht ermüden. Natur hat uns in diesem Lande ganz besonders in vorberegtem Gegenstande darauf hingewiesen, ihrer geheimnißvollen Werkstätte durch Fleiß und scharfe Beobachtung abzunöthigen, was sie uns mühelos in so mangelhafter Art gewährt.

Nur wenige der in so großer Mannigfaltigkeit vertretenen Reben unserer unendlichen Waldungen bringen gute Frucht, und die bessern desselben ermangeln meistens noch eines authentischen Nachweises ihrer Abstammung.

Einen Ersatz durch Anpflanzung guter ausländischer Rebenarten in unsern Weinpflanzungen zu finden, erwies sich, mit sehr vereinzelten Ausnahmen, als unhaltbar, und manche Summe Geldes wurde für diesen Zweck nutzlos in's Ausland gesandt und Jahre gingen dem Pflanzer durch dahin gerichtete Versuche an Zeit-Verwendung verloren.

Schon manche Wandrebe fand, anscheinend mit allen Eigenschaften dazu ausgestattet, als der Kultur werth, Aufnahme in unsern Anlagen, erwies sich aber, als den heimischen Krankheiten zu sehr unterworfen, werthlos und mußte verworfen werden.

Bereits in der Saamenschule beginnen, wie schon erwähnt, die Täuschungen dieser interessanten Versuche. Ein Theil der Sämlinge erregte in seinem allgemeinen Habitus große Hoffnung, erwies sich aber in Frucht als werthlos. Wieder andere, besonders solche von ausländischem Saamen gezogen, begannen, bevor tragbar, zu kränkeln und starben ab, und die wenigen, die Frucht brachten, gelangten zu keiner Stärke und gingen bald zurück.

Ein großer, meist der größte Theil der Sämlingpflanzen zeigt sich nach Jahren zur Tragbarkeit gekräftigt, als unfruchtbar, eine im alten Lande kaum gekannte Erscheinung, und dadurch von um so größerem Interesse, um eine nähere Beleuchtung zu verdienen.

Obgleich kein authentischer Nachweis vorhanden ist, daß in den Blüthen der amerikanischen Reben die Ansätze von weiblichen Staubfäden (Pistils) nicht aufzufinden gewesen wären, *) sind diese doch bei den sogenannten unfruchtbaren Stöcken (von vielen für männliche Pflanzen gehalten) von so mangelhafter Ausbildung, daß sie nie Frucht bringen, sondern deren kleine Ansätze, wenige Tage nach der Blüthe, abwerfen. Bei andern sind diese Pistils, an ein und derselben Traube, theils von weniger unvollkommener Ausbildung, und setzen Frucht an, die aber klein bleibt; andere vollkommen, und bringen vollkommene Frucht, wodurch Trauben mit so ungleichen Beeren, wie besonders beim Taylors Bullit am deutlichsten vor's Auge geführt ist, entstehen; bei andern endlich, und leider nur dem bei weitem geringern Theil sind weibliche (Pistils) und männliche (Stamens) Staubfäden an ein und derselben Blüthe im Normal-Zustande vorhanden. Dies sind die fruchtbaren und im allgemeinen für weiblich gehaltenen Pflanzen.

Da nun ein von Bestäubung der Blüthe einer unfruchtbaren Pflanze entstandener Sämling nie, der von einer fruchtbaren immer Frucht bringen wird, so ist beim Befruchten der Blüthen, zum Zwecke edlere Arten durch Saamen zu erziehen, (Hybridizing) auf dies Verhältniß sorglich zu achten.

Fassen wir die obigen, nur zum kleinen Theile aufgeführten Behandlungen, neue Traubenarten aus Saamen zu erziehn, zusammen, so gebührt dem, der von reineren Motiven als dem bloßen Geldgewinn geleitet, sich dadurch nicht beirren läßt, diesem interessanten Gegenstande durch praktische Ausführung die bediente Aufmerksamkeit zu schenken, um so größere Anerkennung.

Wem es gelang, unter Tausenden von Sämlingen nur eine, allen Anforderungen entsprechende Rebe zu ziehen, der verschaffte Tausend und aber Tausend strebsamen Händen lohnenden Ertrag ihrer Arbeit und sicherte der Industrie des Landes Millionen an Baarmitteln, die früher nach dem Auslande gingen. Entwickelte aber ein solcher Sämling seine Vorzüge noch während Lebzeit des Erziehers, überschüttete ihn deren Verwerthung mit Wohlhabenheit; ward ihm aber ein so langes Leben nicht vergönnt, bleibt seinem Namen eine unvertilgbare Anerkennung in der Geschichte des amerikanischen Weinbaues.

Louis L. Koch.

Galconda, Pope Co., Ill. (Westl. Blsbl.)

*) Die Blüthen der amerikanischen Rebe sind Dioecious-poligamous, d. h., weibliche oder männliche Staubfäden, oder beide zugleich, in einer Blüthe.

Oleander Setzlinge.

Setzreiser von einem schönen Oleander sind immer annehmbar und können zu jeder Zeit im Frühjahr abgenommen werden. Man schneide dieselben mit einem scharfen Messer dicht unter einem Auge ab und stecke sie in eine Flasche mit Wasser; beschatte sie ein paar Tage lang und erneuere das Wasser gelegentlich. Wenn dieselben Wurzeln getrieben haben, pflanze man sie einzeln in einen guten Boden in kleine Blumenäsche. Man halte sie für einige Tage schattig und feucht und setze sie dann der Luft und Sonne aus. Sie wachsen sehr rasch und verlangen bald — was man nicht übersehe, — größere Asche oder Kisten. Geraniumsetzreiser gedeihen unter derselben Behandlung und bilden im Sommer kleine, niedliche Büschchen, wenn man die Spitzen der hoch wachsenden Zweige fleißig abkneipt und dieselben auf diese Weise strauchartig erhält. Bisweilen steckt man die Setzlinge in Seifenwasser, statt gewöhnlichen Wassers, wodurch man das Wechseln des Wassers erspart.

Gartensämereien.

Alle Arten von Blumensamen, welche in der freien Luft blühen, können in diesem Monate gesäet werden. Dieselben mögen an den Rabatten entlang in flachen Rinnen gesät und dann die Erde leicht über dieselben gerecht werden; denn man sie zu schwer zudeckt, so ist es wahrscheinlich, daß sie nie zum Vorscheine kommen. Wenn die Samen ein paar Tage aufgegangen sind, sollte man sie, wo zu dick stehen, ausdünnen; läßt man ein Erdklümpchen an den sorgfältig mit dem Messer ausgehobenen, so kann man sie anders wohin versetzen. Dazu sollte man einen trüben Tag wählen und die jungen Pflänzchen gut wässern, bis sie starke Wurzeln erhalten haben. Es ist unnöthig, zu sagen, daß das Unkraut ferngehalten werden muß, welches schneller wächst, als die Pflänzchen selbst und dieselben bald ersticken würde. Der Jähting-Prozeß lockert auch den Boden auf und macht sich dadurch doppelt nützlich. Das ist unumgänglich und wenn es auch mühsam sein mag, die Erde der Beete immer mit der Hacke und dem Rechen aufgelockert und pulverisirt zu erhalten, so trägt es doch wesentlich zur Verschönerung und zum bessern Wachsthum bei.

Vermischtes

* In Georgia betrug der Werth der Ländereien im Jahre 1866 $103,112,624 und der Gesammtwerth alles Eigenthumes, Grundbesitz und persönliches $222,183,787; eine Abnahme gegen 1860 von $148,444,135, ohne den Werth der emancipirten Sklaven in Betracht zu ziehen. Im Jahre 1860 belief sich der Totalwerth alles Eigenthumes in Georgia, einschließlich der Sklaven auf $1,008,485,165. Georgia hat eine festgestellte Schuld von $5,706,500 und der Staat hat Grundbesitz im Werthe von $300,000.

* Vor Kurzem ist in Paris der belgische Pseudo-Oberst, Hr. v. Lamothe, gestorben. Derselbe war in ganz eigenthümlicher Weise in den Besitz seiner Epauletten gelangt. Im Monat September des Jahres 1830 hatte er eines Abends die jüngere Bevölkerung in Maubeuge durch eine krigerische Ansprache derart zu enthusiasmiren verstanden, daß der Beschluß gefaßt wurde, am nächsten Morgen gegen Mons zu ziehen und die holländische Garnison von dort zu vertreiben. Zur bestimmten Stunde fand sich Lamothe in Generalsuniform, einen schönen Schimmel reitend und den bloßen Degen in der Faust haltend, an den zum Sammelplatz ausersehenen Orte ein. Die Begeisterung der Jugend von Maubeuge mußte aber in der Nacht geschwunden sein. Lamothe war und blieb allein, und als die Sonne sich dem Untergang zuneigte und noch immer Niemand erschien, beschloß er in edler Entrüstung, Mons ganz allein zu nehmen. Gedacht, gethan. Er gab seinem Pferde die Sporen und ritt nach einer Stunde durch ein Stadthor von Mons zum großen Erstaune der dort aufgestellten Schildwachen. Vor dem Rathhause angelangt, stieg er vom Pferd, das er der Obhut eines Wachtpostens übergab, dessen Offizier er rufen ließ. „Captain," sagte er zu ihm, „die Franzosen folgen mir auf dem Fuße nach und werden binnen einer Stunde hier sein. Setzen Sie den Bürgermeister in Kenntniß, daß er 10,000 Rationen in Bereitschaft zu halten hat." Alles das wurde mit solcher Sicherheit vorgebracht, daß der holländische Capitän es für gut fand, sich und seine Leute in Sicherheit zu bringen. Die holländische Garnison rückte ab, und die hiedurch ermuthigte Bevölkerung stellte sich durch ihren Bürgermeister dem fremden General zur Verfügung, der sofort die Zugbrücken aufziehen ließ. In solcher Weise hatte sich Lamothe ganz allein der Stadt Mons bemächtigt. Zur Belohnung ermächtigte ihn die belgische Regierung lebenslang Uniform tragen zu dürfen. Auch wurde ihm alljährlich eine Pension ausbezahlt, die er in Paris, das seine ganze Sympathie besaß, bis an seines Lebens Ende verzehrte.

* Am Donnerstag den 28. März wurden Abends alle Kisten, das Stroh und Papier, das bei der Verpackung der auszustellenden Gegenstände gedient aus dem Palaste entfernt und die Installirung, so weit dies möglich war, vollständig beendet. Der gestrige und heutige Tag werden zur Reinigung aller Räume verwendet, und diejenigen Kisten, die noch nicht ausgepackt waren, auf Kosten der Aussteller in ein eigens hiezu bestimmtes Magazin gebracht, von wo die Gegenstände nun mehr gänzlich ausgepackt und gereinigt nach dem Ausstellungspalaste zurückgebracht werden dürfen. Von heute Nachmittags 3 Uhr angefangen ist der Eintritt für Wagen in den Ausstellungspark nicht mehr gestattet.

* Die Eisenbahn einrichtungen in manchen Theilen Europa's und America's lassen noch viel zu wünschen übrig, aber eine Mittheilung von Indien entrollt ein Bild, welches wahrhaft haarsträubend ist. Im vergangenen Jahre wurden acht Leichname aus den Wagen der Calcutta und Delhi Linie allein herausgenommen — Opfer eines barbarischen Verpackungs-Systemes. Männer und Frauen werden oft so zusammengepreßt in einem dritten Classe Wagen, daß sie die ganze Länge der Reise, oft 400—500 Meilen, und in der heißesten Jahreszeit aufrecht zu stehen genöthigt sind. Nirgends werden die Eingebornen anders, als wie wilde Thiere behandelt. Billets für geringere Distanzen werden oft den Unerfahrenen ausgehändigt, während diese für die größere Entfernung bezahlen.

* Zwei hundert Frauen haben vergangenes Jahr Diplome von den medizinischen Fakultäten in New York, Boston und Philadelphia erhalten.

* Ein vierzig Faß Wallfisch, vierzig Fuß lang wurde am 30. vor. Mon. vor dem Hafen von Beaufort harpunirt und glücklich in den Hafen gebracht.

* Studentenschulden. Englische Romane aller Arten, von „Pendennis" an bis auf die neueste Zeit, haben zu Helden solche Männer, die auf Collegien mehr ausgeben, als ihre Väter ihnen erlauben, aber das wird bei weitem übertroffen von einer in der Pall Mall Zeitung veröffentlichten Thatsache. Henry Prescott, ein Untergraduirter der Universität Oxford, ersuchte den Bankerott-Commissär um seine Freilassung. Seine Schulden bestanden in 3,017 Pfd. St., sein Vermögen in 20 Pfd. St. Seine Ausgaben während seines dreijährigen Aufenthaltes auf der Universität hatten sich also auf mehr als 1000 Pfd. St. jährlich belaufen, während sein Vater, ein alter und keineswegs wohlhabender Geistlicher, mit Anstrengung aller seiner Kräfte und mit äußerster Sparsamkeit jährlich 100 Pfd St. ihm hatte zukommen lassen können. Wenn der Sohn eines armen Geistlichen einer solchen Verschwendung sich schuldig macht, so kann das doch nicht verborgen bleiben und es ist jedenfalls etwas faul in den Universitätsgesetzen, daß diese nicht früher eingegriffen haben, zumal da Studenten der englischen Universitäten viel strikteren Regeln unterliegen, als die des Continentes.

* Am letzten Dienstag wurde im Corps legislatif ein Gesetzprojekt mitgetheilt, welches die Eröffnung eines weitern Kredits von 110,000 Franken für Kosten der Ausstellung vorschlägt. Dieser Kredit wurde auf Antrag der kaiserlichen Ausstellungs-Kommission für Agrikultur auf der Insel von Billancourt bewilligt. Derselbe soll die Aussteller einerseits für die unvermeidlichen materiellen Installirungskosten ihrer Thiere entschädigen, wie andererseits denselben hinreichende Geldbelohnungen bieten, um sie für Transport- und sonstige Kosten, wie für die verschiedenen Gefahren, denen sie ausgesetzt sein werden, schadlos zu halten. Dasselbe Gesetz bewilligt außerdem 70,000 Fr. der Pferdeausstellungs-Gesellschaft für ihre Einstallirung auf der Esplanade des Invalides.

(Par. Ztg. 30 März.)

* Wie bereits von vorneherein festgestellt war, findet die Eröffnung der Ausstellung Montag den 1. April um die Mittagsstunde statt. Während der letzten Tage hat man noch das Dach des Ausstellungsgebäudes, welches einen Umfang von 1500 Metern hat, mit den Fahnen aller ausstellenden Länder und einiger großer Fabrikstädte geziert und die betreffenden Wappenschilder an den hiezu bestimmten Plätzen angebracht. An den beiden Springbrunnen beim Haupt-Eingange in den Park, vor der Jenabrücke, wird Tag und Nacht gearbeitet; Tausende von Arbeitern sind mit der Reinigung des Parkes beschäftigt und aus allen Theilen dieser neuen Wunderwelt leuchtet es klar und deutlich heraus, daß der große Moment des beginnenden Wettkampfes vor der Thüre steht.

* Im Ausstellungsgebäude wird auch eine Creche (Krippe) errichtet, damit die Mütter, die im Dienste der Aussteller, oder als Arbeiterinnen ec. daselbst angestellt sind, ihre Kinder, die das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben, hier unter die nöthige Obsorge stellen können. Diese Anstalt wird ebenfalls am 1. April eröffnet, und müssen Diejenigen, welche die Aufnahme ihrer Kinder in dieselbe wünschen, die Gesuche mit den Zeugnissen der Herren, bei denen sie angestellt sind, belegen.

* In den meisten das Ausstellungsgebäude umgebenden Avenuen stellt man gegenwärtig die nothwendigen Kioske auf, welche aus Gußeisen gefertigt und mit zwei Gegenöffnungen, nach Art der schon seit längerer Zeit sich auf dem Quai des Tuileries, am Place de la Concorde und vor dem Ambigu-Theater befindlichen, versehen und durch eine Gasflamme, die aus einer eleganten Bronze-Laterne, ihr Licht versendet, erleuchtet sind.

* Zu dem friedlichen Kampfe, welcher auf dem Champ de Mars zwischen Kunst, Gewerbefleiß und Wissenschaften der verschiedenen Nationen geliefert werden wird, ist noch derjenige der Schachspieler aus allen Ländern hinzuzufügen. Dieser Schachkongreß wird in dem internationalen Zirkel abgehalten werden, und als dessen Ehrenpräsident Prinz Murat, als Präsident: Senator Graf von Casabianca fungiren. Das erste Spiel beginnt am 15. Mai und der Eintritt in den Spielsaal kostet für die Dauer des Kongresses 30 Franken. Unter den Preisen, die hierbei an Sieger vertheilt werden, befindet sich auch ein Kunstgegenstand, der von dem Kaiser gespendet wurde. Die Kommission unternimmt auch telegraphische Schachpartheien zwischen Paris und denjenigen Städten, welche solche verlangen sollten.

* Max Maretzek, der berühmte Opernhausdirektor, veröffentlicht einen Brief in allen New Yorker Zeitungen, in welchem er die Bemühungen des Herald, ihm zu schaden, verlacht und beißende Einzelheiten über die Art und Weise giebt, in der Gordon Bennett von Fanny Elsler im Jahre 1840 einen gewissen Tribut zu erheben suchte.

* Fashionable Damen tragen jetzt große Roßkäfer in grünem Email. Wenn man auf eine Feder drückt, so öffnen sich die Flügel und legen ein niedliches Zifferblatt offen, auf welchem die Besitzerin die Zeit des Tages oder der Nacht finden kann.

Dr. G. Schiff,

Praktischer Arzt,

Wundarzt u. Geburtshelfer,

No. 39 Cedar-Straße.

27 Dlt ba

General Agentur für die Bremer und Hamburger

Post-Dampfschiffahrts-Linien.

Wöchentliche Verbindung mit Deutschland.

Packetbeförderung nach Deutschland.

Wegen Passage von und nach Europa wende man sich gefälligst an

C. F. Adae,
Gen. Agt., Cincinnati, Ohio.

jan1 13

C. F. Adae,

Europäisches Bank & Wechsel-Geschäft.

Südwest-Ecke der Main und 3. Straße.

(Eine Treppe hoch.)

Cincinnati, Ohio.

Consulat für

Preußen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, Baden, Oldenburg, Hessen, Mecklenburg-Strelitz und Schwerin, Sachsen-Meiningen und -Altenburg, Schaumburg-Lippe und Anhalt-Dessau.

C. F. Adae,
Consul.

jan1 13

Deutsche Zeitschriften für 1867.

Die illustrirte Welt.

Familienblätter zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 13 Hefte 4°, mit der prachtvollen Stahlstich-Gratis-Prämie: „Sommerfrische", per Jahr nur .... $3 Papier.

Der Bazar.

Berliner Illustrirte Damenzeitung und Moden-Journal. Jährlich 52 Nummern, nur .... $5 Papier.

Die Leipziger Gartenlaube.

Illustrirtes Familien Blatt. Jährlich 12 Hefte, nur .... $3 Papier.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeit. Jährlich 26 Nummern und 12 Beilagen, nur $2 25 Papier.

Die Biene. Modenzg per Jahr $2.25 Papier.
Kladderadatsch. per Jahr $4.80.
Münchener Fliegende Blätter, per Jahr $6.80.
Omnibus (Hamburg) per Jahr $3.
Ueber Land und Meer per Jahr $6.
Illustrirtes Familien Journal $3.
Buch für Alle per Jahr $2.
Victoria, Illustr. Musterztg. per Jahr $1.40.
Buch der Welt per Jahr $5.80.
Daheim. Deutsches Familienblatt p. Jahr $3.
Europa. Chronik der gebildeten Welt per Jahr $12 75 Papier.
Leipziger Illustrirte Zeitung per Jahr $2 75.

Probe-Nummern und Preis-Verzeichnisse liefern wir gratis.

Obige und überhaupt alle hier oder in Europa erscheinende Zeitschriften können durch uns in bisheriger schnellster und pünktlichster Weise bezogen werden.

☞ Anfragen von außerhalb finden sofortige Erledigung.

M. & R. Burgheim,

Deutsche Buchhandlung und General Zeitungs-Agentur,

Post-Office Box 1920,
No. 443 Vine Straße,
ap16 1ilw Cincinnati, Ohio.

Germania

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

No. 90 Broadway, New-York.

Hugo Wesendonck, Präsident.

Die Germania

ist die einzige in den Vereinigten Staaten existirende

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Sie hat, obwohl erst 6½ Jahre bestehend, für

$22,000,000

Versicherungen in Kraft und ein Baar-Capital von

$1,300,000.

Sie befolgt das seit über 150 Jahren bewährte Baar-System, nimmt deshalb keine Noten an und erklärt die nächste Dividende Anfangs 1868.

Moritz Sax, General-Agent,

Office: NASHVILLE SAVINGS BANK,

No. 57 Nord-College Straße,

ap13 3M Nahe dem Public Square.

Man lese, erwäge u. bedenke.

Wenn man seine Familie vor Geldverlegenheiten schützen oder für sich selbst in vorgerücktem Alter sorgen will, so nehme man eine Lebensversicherungs-Police heraus in der

Nordwestlichen Gegenseitigen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft stellt liberalere Policen aus, als irgend eine andere. Unter andern liberalen Bedingungen enthalten diese Policen das Folgende: „Die Person, deren Leben versichert ist, darf auf den gebräuchlichen Straßen nach und von California oder nach oder von irgend einem Theile der westlichen Hemisphäre nördlich vom Wendekreis des Krebses oder nach oder von irgend einem Theile Europa's reisen und innerhalb der agter Gränzen nördlich von einem Wendekreis leben." Alle Policen sind unverfallbar. Die Außenstände dieser Gesellschaft sind

$2,000,000.

Alle ihre Gewinne werden unter die Policeninhaber vertheilt.

Ehe man sich eine Police irgendwo anders holt, spreche man vor und erkundige sich über Einzelnheiten bei

Farnsworth & Clarke, Agenten,
No. 4 Maxwell Haus.

Oder bei William King, Stadt Solicitor.

au7 1M

Dr. R. Knafft,

Praktischer Arzt

und

Geburtshelfer,

Germantown,

Ecke Summer und Jefferson Straße,

Nashville, Tennessee.

my9

Lookout Mountain

Erziehungs-Institut.

Rev. C. F. P. Bancroft, Vorsteher.

Der Sommer-Cursus

beginnt am 15. Mai und schließt am 1. Oktober 1867.

Kost und Unterricht $100.00; eine Hälfte zahlbar beim Eintritte, di andere am 22. Juli.

Zeichnen, Musik und Sprachen extra. Bücher und Wäsche zu billigen Preisen geliefert.

Um Circulare mit vollen Einzelnheiten wende man sich an Rev. C. C. Carpenter, Supt.

ap5 1Mnw Chattanooga, Tenn.

Packpapier,

$1.00 per Hundert ist jeder Zeit zu haben in der Staats-Zeitungs Office.

da